IB
81.

Gesänge

aus der romantischen Feenoper:

Oberon,

König der Elfen.

in drei Aufzügen.

Nach dem Englischen des Planché, von Th. Hell.

Musik von K. M. von Weber.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id451462254/1
LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id451462254/2
LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Personen:

Oberon, König der Elfen.
Titania, seine Gemahlin.
Puck, } seine dienenden Geister.
Droll, }
Huon von Bourdeaux, Herzog v. Guienne.
Scherasmin, sein Knappe.
Harun al Raschid, Kalife von Bagdad.
Rezia, dessen Tochter.
Fatime, deren Sklavin und Gespielin.
Namuna, der Fatime Base.
Babekan, sr;rischer Prinz.
Almansor, Emir von Tunis.
Roschana, seine Gemahlin.
Nadine, deren Sklavin.
Abdallah, ein Seeräuber.
Mehrere Sarazenen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id451462254/3 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Ein schwarzer Sklave Almansors.

Feen.

Elfen.

Meermädchen.

Großoffizianten des Kalifen.

Sklavinnen der Rezia u. Roschana.

Sklaven des Kalifen und des Emirs.

Seeräuber.

Neger des Emirs.

---

a.
s.

Erster Aufzug.

Chor.

Leicht wie Feentritt nur weht,
Durch den Saal Ihr Elfen geht!
Viel zu laut die Quelle tönt,
Viel zu laut der Zephyr stöhnt,
Jagt die wirre Mücke fort,
Laßt die Biene nicht summen dort!
Auf dem Lilienlager liegt
Oberon, in Traum gewiegt,
Schlummer schloß sein Augenlied,
Das so lang der Schlaf schon mied,
O! brächt' er Ruh' und sanfte Lust
In unsers trauernden Königs Brust.

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id451462254/5
LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Arie.

Oberon.

Schreckens-Schwur!! — Dein wildes Quälen
Selbst im Schlummer niemals ruht!
Leiden weckst du, nicht zu zählen,
Fachst nur an die inn're Wuth.
Immer Angst und immer Schmerzen!
Doppelt, wenn der Traum verweilt,
Dringt die Qual zu meinem Herzen,
Doch kein Balsam, der es heilt.

Vision.

Rezia.

Warum mußt Du schlafen? Held voll Muth!
Ein Mädchen sitzt weinend an Babylons Fluth.
Auf! rette sie Dir, eh' als Opfer sie sinkt!
Guienne! zu Hülfe! Die Schönheit Dir winkt!

Chor von Feen.

Ehre und Heil dem, der treu ist und brav,
Ja, Oberon zeigt sich ihm stets ein Freund,

Doch Weh! für den Feigling, Verräther und
Sklav'
Die Rache der Feen bereit erscheint.

Huon.

Sey ein Führer mir, holder Geist!
Zu dem Thron des Ungläubigen leite mich
Dort sey der Arm, sey das Herz bewährt,
Dort zeigt die Treu' Deines Huons sich.

Oberon.

Es küßt die Sonne den Purpursaum,
Der um Feenlauben fließt,
Oft muß sie sinken in jene Fluth,
Eh' sterblicher Ritter! vergönnet dir ist
Zu nahen Bagdads Schloß — Mein Lilien-
scepter weht,
Und Bagdad liegt vor dir.

Scherasmin.

Tausend! was ist da zu schaueu!

Huon.

Kann ich meinen Augen trauen?
Ja, auf goldne Zinnen hier

Sich das Abendroth ergießet,
Und der Strom in reicher Zier
Schnell zu seinem Meere fließet.
Doch ach! wo find' ich sie,
Die mir Liebe im Schlummer hat gespendet,
Floh sie denn auf ewig mich?
Hat der Klang denn ganz geendet?

Oberon.

Getrost, mein Held! — Nach Ruhme strebe
kühn!
Nur fort, die Liebe wird Dir in Babylon
erblühn.

Chor der Feen.

Eil', o Held! — Liebe und Ruhm,
Sie werden bald dein schönes Eigenthum.

Arie.

Huon.

Von Jugend auf im Kampfgefild',
Die Lanze hoch und vor das Schild,
Stets da, wo sich der Mann erprobt,
Am wildesten Schlacht- und Kampflust tobt.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id451462254/8 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Führend des Vaters Schwerdt,
Stolz, daß sein Name mich ehrt,
Im Herzen noch die Liebe schwieg,
Mein einz'ges Streben — Sieg!

Jetzt gießt sich aus ein sanftrer Glanz
Auf meines Lebens Wogentanz,
Der Schönheit Lächeln mildert zart
Des Ruhmes wilde Männerart.
Süß wie des Abends Weh'n,
Stern in der Nacht so schön,
Nichts reizenders dir je verblieb,
Um mich zu fesseln, — Lieb'.

Ob aber auch neues Gefühl mich durchbebt,
Doch stets noch, wie früher die Gluth mich belebt.
Seyn ohne Liebe — welch düst'rer Trauerflor;
Doch Seyn ohne Ehre — den Tod zög' ich vor.

oder:

Recitativ.

Ja, selbst die Liebe weicht dem Ruhm,
Ein Ritter bin ich treu,

Die Schlacht, sie ist mein Heimatthum,
Mein Lied, das Feldgeschrei!

Arie.

O! wie so herrlich siegesklar,
Ist Sturm von der Christen Ritterschaar,
Der donnernd braust über das Feld herbei,
Die Lanzen starrend in langer Reih'!
Ein Sturm, und die Lanzen erzittern all',
Doch umsonst erklirr'n sie nicht,
Bau'n dem Feind einen blutig hohen Wall,
Hoch von Leichen aufgericht't!
Vorwärts geht's über Leben und Tod,
Jedes Haupt ist tödtlich bedroht,
Rastlos kreisen die Schwerter in grimmer
Wuth,
Bis ihr Glanz getrübt von Blut!
Aus ist die Schlacht!
Der Feind verjagt!
Ihr Ruf verhallt in dem Grauen der Nacht!
Wie der Spätwind rauschend die gelblichen
Blätter zerstreut,
So zerstreut ist der Ungläubigen Herrlichkeit!

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id451462254/10 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Klag', du Tochter des Morgenlands, klag'
und wein',
Dein Liebster liegt starr in dem kalten Mon=
denschein!
Das Aug', das du noch zuletzt geküßt,
Nun Beute den Geiern und Raben ist!
Heil Frankreichs adlich schönen Frau'n!
Sieg nur ihre Ritter schaun!
Heil allen Jungfrau'n, lieb daheim,
Die treuen Geliebten kehren heim!
Hört! sie nah'n mit Siegesschall,
Die erkämpfet des stolzen Moslems Fall!
Auf zum Fest!
Beginnt den Reih'n!
Füllt den Pokal
Mit goldnem Wein!
Harfenschall und heller Klang,
Jauchzet laut den Siegsgesang.

F i n a l e.

Rezia.

Eil', edler Held — befreye Dir
Die Braut, die Deiner wartet hier.

Eh' soll die Hand mir Tod verleih'n
Als werden eines Andern denn Dein!
Ja — o Herr! mein Heil! mein Leben!
Rezia ist für ewig Dein,
Liebe wußte wohl zu prägen
Meiner Brust dein Siegel ein.
Tief im Herzen ruht Dein Bildniß,
Dort bestimmt es ganz mein Loos,
Wie der Tropfen in der Tulpe
Thaugetränktem Liebesschooß.

Fatime.

Glück — Freude! gerettet sind wir in der Noth!
Auf! — er ist da — und trotzet kühn dem Tod.

Rezia.

Da! — Wo! — Theure Fatime, rede weiter fort.

Fatime.

Heut' Abend führt zu Namuna ihn
Der Zufall — nein, das Schicksal fürwahr,
Dort Wort vor Wort hört er, was Dir im Traum erschien,

Und schwur zu retten aus den Fesseln dich,
Wo nicht — den Tod für sich.

Rezia.

Sagt ich's nicht.

Fatime.

O; welches Glück.

Beide.

Seine Nähe { trag' ich / trägt sie } kaum!

Hoffnung gab ihn { mir / ihr } zurück,
Liebe hat erfüllt den Traum!

Fatime.

Horch, Herrin, horch! Auf der Terrasse Bahn
Hört man schon des Harems Wächter nah'n,
Und sieh', die Sklaven kommen sacht,
Weil schon zur Ruhe ruft die Nacht.

Chor.

Dunkel ist es schon und spät,
Und von jedem Minaret

Stimmen zum Gebet schon riefen,
Selbst die Lüftchen sanft entschliefen.
Länger bleibt nicht hier am Ort,
Fort zur Ruhe, fort, fort, fort!

Rezia.

Seele, froh in Jubelklängen,
Wie soll ich zurück dich drängen?
Nur zu laut thut dich ja kund
Das glühende Aug', beredter Mund!
Daß dich nicht verrath' ein Wort,
Fort, zur Ruh' — nur fort — nur fort.

Zweiter Aufzug.

Chor.

Ehre sey dem großen Kalifen und Preis!
Beugt Euch Gläub'ge tief in den Staub vor
seiner Macht.
Fluch treff' den Ungläub'gen, der es wagt
zu trotzen ihm,
Wenn er am Morgen wehen sieht,
Den Schatten und die Nacht.

Arie.

Fatime.

Arabiens einsames Kind,
Der Wüste Mädchen blos,
Die Künste nicht bekannt mir sind,
Zu ziehn der Liebe Loos.

Gleich abgepflücktem Blatt bin ich,
Das auf dem Bache schwimmt,
Ein Weilchen — dann verliert es sich
Spurlos, wie's ihm bestimm.

Doch, wenn mich Freundes Hand
Dem Wellenspiel entriß,
Und trägt mich in ein fernes Land,
Blüh' ich ihm neu gewiß.
Und Nachtigall wohl trennt man eh'r
Von ihrer Rose ab,
Als ich des Herzens Ruhe stör',
Wo Lieb' mir Heimath gab.

Quartett.

Huon und Scher'asmin.

Ueber die blauen Wogen,
Ueber die Fluthen hier,
Stern von Arabiens Töchtern,
Sprich, willst Du zieh'n mit mir?

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id451462254/16 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Rezia und Fatime.

Hätten die Wogen nicht Gränzen,
Nicht Küste die Meerfluth hier,
Doch zöge Arabiens Tochter
Furchtlos dahin mit Dir.

Alle Vier.

An Bord denn! an Bord, da der Himmel rein,
Der Wind uns treibt so schnell,
Die Herzen sind so treu, wie unser Boot,
und hell
Von Hoffnung, wie Segel im Sonnenschein.

Arie mit Chor.

Puck.

Geister der Luft, Erd' und See,
Geister der Gluth in heil'ger Höh',
All', die gebieten Fluth und Wind,
Kommt hieher, Ihr Geister, geschwind!
Ob Ihr gebannt in die Höhlen ein,
Karg nur beleuchtet von Diamant-Schein,
Oder in den Wässern tief,
Wo die Perle gefesselt schlief,

Oder dort in Himmel weit,
Wo kein Auge Beistand leiht,
Oder im Bauch eines Felsens dort,
Wo die Lava kocht noch immer fort —
Geister, wo immer auch Euer Revier,
Kommt hieher, kommt hierher zu mir.
Es ruft' Euch, Geister! nah und fern,
Durch mich, Gebot Eures Oberherrn.

Chor der Geister.

Wir sind hier! Wir sind hier!
Sprich! was soll geschehn?
Soll'n wir spalten den Mond?
Soll'n verfinstern die Sonn'?
Soll'n wir trinken den Ozean von Grund
aus leer?
Sprich! wir thun's, und noch viel mehr.

Puck.

Nein! nein! Ihr braucht nur vor der Hand
Ein Boot zu schleudern an den Strand;
Da Feenmacht dies thun nicht kann,
Sucht ich bei Euch um Beistand an.

Chor.

Nichts als das? Ha, ha, ha, ha!
Leicht're Arbeit nie man sah.
Wog' und Wind! — Hoch auf und hohl!
Horch! — gescheh'n — Leb' wohl, leb' wohl!

Gebet.

Huon.

Vater! höre mich flehn zu Dir!
Schon', o schon' die Blüthe hier!
Und muß es seyn, so treff' dein Donner-
schlag allein
Nur mich, nur mich, der Schuld hat die-
ser Pein.

Recitativ und Arie.

Rezia.

Ozean! du Ungeheuer! Schlangen gleich
Hälst Du umschlungen rings die ganze Welt.
Dem Auge bist Anblick voll Größe Du,
Wenn friedlich in des Morgens Licht Du schläfst,

Doch wenn in Wuth Du Dich erhebst, o Meer,
Und schlingst die Knoten um Dein Opfer her,
Malmend das mächtige Schiff, als wär's
ein Rohr,
Dann, Ozean, stellst Du ein Schreckbild vor.

Noch seh' ich die Wellen toben,
Durch die Nacht ihr Schäumen schleudern,
An der Brandung wild gehoben,
Jedes Lebens-Hoffnung scheitern! —
Doch still! seh' ich nicht Licht dort schimmern
Auf der fernen Tiefe Nacht?
Wie des Morgens blasses Flimmern,
Wenn er aus dem Schlaf erwacht?
Heller schon empor es glühet
In den Sturm, daß Nebelzug
Wie zerrißne Wimpeln fliehet,
Wie flücht'gen Zelters Mähnenflug.

Es strahlt die Sonne durch! — Die Winde
lispeln leis!
Gestillter Zorn wogt nur im Wellenkreis.
Wolkenlos strahlt jetzt die Sonne

Auf die Purpurwellen nieder,
Wie ein Held nach Schlachtenwonne
Im Triumph sein Zelt sucht wieder.

Ach! vieleicht erblicket nimmer
Wieder dieses Aug' ihr Licht.
Lebe wohl! Du Glanz! für immer!
Denn für mich erstehst du nicht.

Doch, was glänzt dort schön und weiß?
Hebt sich mit der Wellen Heben?
Ob ein Vogel schwebt im Kreis,
Wo die Fluth geraubt ein Leben?

Nein! — kein Vogel ist's — Es naht!
Heil! es ist ein Boot — ein Schiff!
Und ruhig segelt's seinen Pfad,
Ungestört durch das Riff.

O Wonne! — Mein Huon! zum Ufer herbey!
Schnell! Schnell! Dieser Schleyer! Er weht!
o Gott! mach' uns frey!

Sie seh'n mich! — Schon Antwort! Sie
rudern mit Macht!
Huon! — Mein Huon! — Mein Gatte! —
Der Retter wacht!

Finale.

Ein Meermädchen.

O! wie wogt es sich schön auf der Fluth,
Wenn die müde Welle im Schlummer ruht,
Leise verschwand der letzte Sonnenschein,
Und sich die Sterne dort hoch oben reih'n,
Und sich der Nachthauch hebt so sanft und mild,
Düfte entathmend aus fernem Gefild.
O wie wogt und singt es sich hold
Trocknend der nassen Locken Gold.

O, wie schwimmt sichs so schön auf
der Fluth,
Wenn nichts als wir an der Brust ihr ruht,
Der Wächter lehnet im Dämmerungsschein
Ueber dem Thurm, den die Zeit stürzt ein,
Bekreuzet sich, brummt ein frommes Gebet

Und horcht auf das Lüftchen, das zauberisch
weht.
O! wie schwimmt sichs und singt sichs so hold,
Trocknend indeß der Locken Gold.

Puck.

Meister! sprich! Es ist gethan!
Soll'n wir tanzen auf dem Plan?
Oder in der Mädchen Sang
Mischen froher Lieder Klang.

Oberon.

Bessern Lohn verdienest Du,
Ich verweil' und seh' ihm zu.

Oberon und Puck.

Hieher, hieher, Ihr Elfen all'!
Kommt, tanzt nach der Nymphen melod'schem
Schall.
Eilt und beweist den Mädchen der Fluth
Daß die Geister der Erde auch froh und gut
Kommt so flüchtig und seyd so schön
Wie Blüthen im Hauche des Sommers weh'n.
Hieher, hieher, Ihr Elfen all',
Tanzt nach der Nymphen melod'schem Schall.

Meermädchen.

Wer blieb' im korallenen Schacht
Wenn der Mond auf stillen Wogen lacht,
Und die Sterne schmücken das blaue Haus,
Wo nächtlich sie wandern ein und aus?
Wohlgemuth! Wohlgemuth!
Wohlgemuth! Wohlgemuth
Segel fort,
Ueber die See glühe so mild sie dort.

Oberon. Puck. Elfen.

Wer schlief in der Lilie Schoos
Wenn der Mond scheint über Wald und Moos
Und die Sterne schmücken das blaue Haus,
Wo nächtlich sie wandern ein und aus,
Wohlgemuth! Wohlgemuth!
Wohlgemuth! Wohlgemuth
Leichten Sinn's tanzen wir,
Uferentlang, bei der hellen Zier.

Dritter Aufzug.

Arie.

Fatime.

Arabien! mein Heimathland!
Du Land, so theuer mir
Mir war's, als flög' ich übers Meer
Wär' wiederum in Dir
Und seh' dort meines Vaters Zelt
Dicht unterm Dattelbaum;
Und der Klang der Töne der Fröhlichkeit
Erschallte mir wie im Traum.
Da hört' ich beim leisen Zitterschlag,
Ein Mädchen singen einmal.

Von Zinab die dem Serdar entfloh
Mit den Jüngling ihrer Wahl.

Al, al, al, al, al, al! Sei's auch finstre
Nacht,
Doch der Morgen für mich und für Jussuf
erwacht.
Ob die Blume des Gartens geschlossen sich
auch,
Blüht doch Rose des Herzens im Liebeshauch.
Al, al, al, al, al, al! Bald vorbei die Gefahr!
Hinter uns Anderun*) und der harte Serdar.
Al, al, al, al, al, al! Horch! es wiehert
sein Roß!
Beweise mein Berber dich treuen Genoß!
Durch die salzige Wüste gehts schnell wie ein
Blick;
Es bleibt die Angst mit den Thürmen zurück.
Al, al, al, al, al, al! Auf der Grenze wir nun!
Und wir lachen des Herrn und des Anderun.

*) Anderun, Benennung für den Harem.

Duett.

Scherasmin.

An dem Strande der Garonne
Mich im Lenz des Lebens freuend
Als allein ich laufen konnte,
Knuff und Puff und Stoß nicht scheuend,
Arbeit meidend, liebend Spaß,
Wasserfeind, nicht Weinverächter,
Prügelnd jedes Nachbars Sohn,
Doch küssend alle Nachbarstöchter,
O wie flohen die Tage schön
Dort an der Garonne Höh'n

Fatime.

An dem Strom des Bund-Emir
Sah zuerst das Licht ich glänzen,
Dort verlebt ich Jahr vor Jahr
Bei der Wellen leichten Tänzen,
Wanderte mit meinem Stamm,
Wo der Dattelbaum sich neigte,
Oder grüner Weideplatz
Für der Heerde Schaar sich zeigte.

Unbekannt war Kummer mir
An dem Strom des Bund-Emir.

Scherasmin.

Sich geändert hat Zeit.

Fatime.

Ausgelöscht der Freude Flammen!
Wir sind Sklaven —

Scherasmin.

Was kümmert das?
Sind wir Sklaven doch zusammen.

Beide.

Darum fröhlich, so wie treu!
Laß uns jubeln, singen, lieben;
Graben erst, und schnäbeln dann,
Wie's Adam schon und Eva getrieben.

Terzett.

Huon.

So muß ich mich verstellen?

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id451462254/28 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Scherasmin.

Dies führt zum Ziel allein.

Huon.

Doch der Tyrann mag zittern,
Der Rache will ich ihn weih'n.

Fatime.

Unsichtbarer, voll Macht und Licht,
Spendend für Tugend und Liebe Glück!
O sende den bravsten der Ritter bald
Die Schönste der Schönen nun auch zurück.

Alle.

Geist, hoch verehret,
Steh' uns bei,
Schütze { mein / sein } Schwert
Und { mein / sein } Herz so treu.

Cavatine.

Rezia.

Traure mein Herz um entschwundnes Glück,
Thränen entströmt für das Hoffen, das floh,

Kummer ist jetzt noch mein einziges Gut,
Wie Peri's von Duft leb' von Seufzer ich so.
Und sei auch für andre wohl trübe ihr Quell
Mir ist er wie Gelums*) Gewässer so hell.

Ihr, die ihr sonnt euch im Strahle
der Luft,
Segler auf goldener Hoffnungen Fluth,
Ein Wölkchen kann Euch nah'n, die Woge
Euch droh'n,
Die Zukunft Euch schildernd voll Dunkel und
Wuth,
Doch die Geißel der Wüste**) traf mein
Herz schon so schwer:
Abgestorbner Baum scheut den Gifthauch nicht
mehr.

---

*) Wegen seiner Reinheit wird das Wasser der Quelle Gelum, das Wasser des Paradieses genannt.

**) Der Kamsin, ein alles zerstörender Wind, wird von den Arabern so genannt.

Rondo.

Huon.

Ich juble in Glück und Hoffnung neu!
Ein Glanz ergießt auf die Ketten sich,
Strahlt wie der Leuchtthurm durch finstre Nacht
Und führt den Pfad zur Geliebten mich.

Ich bin wie der Bergstrom, der befreit
Von des Frostes Herrschaft kalt und bang,
Rauschet abwärts von steiler Höh',
Hüpfend und schäumend in Lust und Drang.

Ich juble in Glück und Hoffnung neu!
Sie such ich, so wie das Meer der Fluß.
Eh soll wehren der Fluth nur ein seidnes Band
Eh den Weg sie sperren zum Hochgenuß.

Chor der tanzenden Mädchen und Sclaven.

Für Dich hat Schönheit sich geschmücket,
Für Dich ist Lust in den Pokal geflossen,
O, schlürf' ihn aus, die Blume sey gepflücket,
Eh' die Rose welkt, eh' der Wein vergossen.

Huon.

Fort! — Fort! — Die Blumen die Ihr preist,

Gift in ihrem Kelche kreist,
Und des Bechers Purpurfluth,
Scheint mir ein Getränk von Blut.

Chor.

Wenn Frauenaugen liebend glüh'n,
Kannst Du scheu'n dies Zauberlicht?
Hast Du noch das Herz zu flieh'n,
Wenn Dich weißer Arm umflicht?

Huon.

Im Frauenauge kein Glanz mehr blüht,
Wenns im sträflichen Feuer brennend glüht,
Dem Aug' des Todten dann gleicht's nur so,
Wenn die Seel', die's belebt, daraus entfloh.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id451462254/32 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Nicht wohnt der Reiz noch der Freude Preis,
In der Buhlerin Hand sei wie der Schnee
sie weiß,
Eher, fürwahr, mir die Hand behagt,
Wenn der Wurm zum Gerippe sie genagt.

Chor.

O wende Dich nicht von dem Mahle der Lust,
Verlie'r nicht Momente, nur Seel'gen bewußt,
Des Weisen *) gedenk', der sprach und schrieb:
„Wie froh wär' das Sein, wenn ein Schat-
ten nur blieb."
Drum Sterblicher, freu' Dich! Verlach' den,
der sieht,
Daß Leben ein Schatten, und harrt bis er
flieht.

---

*) Abdolmelik, der fünfte Kalife aus dem Stamme der Ommiyah und der eilfte nach dem Propheten. Während er zu Abend speiste, sagte er: „Wie schön wäre doch das Leben, wenn auch nur ein Schatten davon noch übrig bliebe."

Finale.

Chor.

Horch! welch Wunderklingen!
Woher kommt der Ton?
Jeder Fuß muß springen
Im lust'gen Tanz hier schon.

Huon. Rezia. Scherasmin. Fatime.

O Dank! O Dank! für des Hornes Macht!
Sie tanzen im Hof, und dort im Pallast,
Sie tanzen im Garten, sie tanzen im Saal,
Was das Meer begränzt, was die Stadt
umfaßt.
Es bringt ein zweiter und stärk'rer Hauch,
Den Elfenkönig uns selbst nun auch.

Oberon.

Heil, treues Paar! — Vorüber Leiden! —
Es danket Euer Freund Euch Beiden.
Durch Euch ward ihm des Siegs Gewinn,
Und neu umarmt er seine Königin. —

Schnell wie der Blitz entflieht
Bring' ich Dich, Kampfgenoß,

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id451462254/34 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

Hin in Frankreichs beglücktes Gebiet
In des Kaisers hohes Schloß;
Fall' ihm zu Fuß mit der Dir errung'nen
Braut:
Preis tönt Dir durch die Welt voll und laut.
Doch der Zauber endet hier,
Lebe wohl! mein Dank bleibt ewig Dir.

Schluß-Chor.

Heil sey dem Helden und seinem Schwert,
Das vom Sarazen ihm hat die schöne Braut
gewährt.
Heil sey der Jungfrau, die über's Meer
Gefolgt ist dem Ritter getreu hieher.
In Bardengesängen die Mähr' soll erblüh'n,
Von Rezia der Schönen und Huon kühn.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id451462254/35 LEIPZIGER STÄDTISCHE BIBLIOTHEKEN

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id451462254/36
LEIPZIGER
STÄDTISCHE
BIBLIOTHEKEN